

DAS NEUE PARADIGMA DES LERNENS IN KOMMUNALEN BILDUNGSLANDSCHAFTEN

Die Menschheit steht vor riesigen Herausforderungen. Wir gehen in eine Welt, die sich von allem, was wir bisher kannten, radikal unterscheidet. Wir werden mit Fragen umgehen müssen, auf die es noch keine Antworten gibt, und werden Lösungen finden müssen, für die wir unbekannte Wege einschlagen. Mut und Vertrauen in Ungewissheit werden zentrale Zukunftskompetenzen.

Kinder und Jugendliche können sich darauf im derzeitigen Schulsystem nicht vorbereiten. Es arbeitet nach veralteten Prinzipien: Selektion, Konkurrenz, Standards im Gleichschritt, Fächerkorsett, Stress, Fehlerangst. Die Begeisterung am Lernen geht verloren. So steht ein Paradigmenwechsel an, um zu fördern, was die Gesellschaft für die große Transformation braucht: mutige und kreative Weltbürger, weltoffen mit Gemeinsinn, die es gewohnt sind, lösungsorientiert zu denken und Verantwortung zu übernehmen: für sich selbst, für ihre Mitmenschen,

für unser aller Mitwelt. Eine nachhaltige Zukunft braucht Wir-Qualitäten: Kollaboration, Arbeiten an komplexen Aufgaben im Team, das Achten und Schätzen von Diversity, Vernetzungs- und Beziehungsfähigkeit. Was zählt, ist, dass junge Menschen an sich glauben, dass sie erfahren, dass sie richtig und wichtig sind in ihrer ganz persönlichen Einzigartigkeit, dass sie sich angstfrei und gemäß ihren individuellen Möglichkeiten entwickeln können und in sozialen Gemeinschaften ganzheitlich-schöpferisch tätig sein dürfen, mit Neugier, Lernfreude und Kreativität.

Welches die Zukunftserfordernisse heute sind, darauf hat sich die Gesamt-Staatengemein-

Bildungskonzept, in dem diese 17 SDGs aufgehoben sind und zur Entfaltung kommen sollen, heißt im Kürzel BNE: Bildung für nachhaltige Entwicklung. Wie sich BNE in einem konsistenten Handlungsrahmen entfalten soll und kann, das steht im Weltaktionsplan BNE 2030 der UNESCO¹ sowie in der Berliner Erklärung zu BNE². Es geht um transformative Bildung. Es geht darum, die Herzen zu bilden und die Menschen zu befähigen, die Welt human und sozial, Natur bewahrend, zu entwickeln. Es geht um Visionswillen und Einmischungskompetenz, um „Bürger-Sein in Aktion“.

Die Initiative „Schule im Aufbruch“³, die 2012 in Deutschland und 2014 in Österreich

»Es geht darum, die Herzen zu bilden und die Menschen zu befähigen, die Welt human und sozial, Natur bewahrend, zu entwickeln.«

schaft der Welt verständigt: Es sind die SDGs, die 17 Sustainable Development Goals. Das

gegründet wurde, steht für diesen Paradigmenwechsel von der Wissensvermittlung hin zu ei-



ner Lernkultur der Potenzialentfaltung. „Schule im Aufbruch“ inspiriert durch Sinn, ermutigt durch Beispiele, vernetzt Aktive und befähigt Bildungspraktiker:innen zu neuen Haltungen und zur Entwicklung innovativer Lernsettings wie individualisiertes selbstorganisiertes Lernen, Peer Learning, projektbasiertes Lernen, Lernen im Leben an ernsthaften Aufgaben und Herausforderungen, Wirken in die Gesellschaft, nachhaltige Gestaltung von Gebäude und Campus. „Schule im Aufbruch“ entwickelt neue Lernformate, die strukturell verankert werden und den alten Stundenplan auflösen. Der FREI DAY⁴ z. B. ist ein wirksa-

mes Lernformat zur Umsetzung von BNE und eine Brücke von der alten zur neuen Lernkultur. Er greift die in BNE 2030 gefor-

»Zukunftsfähige Gesellschaften brauchen zukunftsfähige Schulen.«

dernten Aktions- und Freiräume für das Handeln der Schüler:innen auf und unterstützt Schulen, sich zu Tat-Orten, zu Werk- und Wirk-Stätten für weltverantwortliches Handeln zu entwickeln, eingebettet in kommunale Bildungslandschaften.

Zukunftsfähige Gesellschaften brauchen zukunftsfähige Schulen. Um mit Unsicherheit, dem

Merkmal moderner Lebenswelten und der Zukünfte, in die wir und unsere Kinder hineinwachsen, souverän umgehen zu können, braucht es zweierlei: eine emotionale und soziale, früh sich stärkende Stabilität (Selbstwirksamkeitserfahrungen, Social Support, Sinn) und ein sich Erproben-Können in offenen Lernfeldern, in herausfordernden Räumen. Ermutigung also und Auseinandersetzung mit Risiko und Scheitern. Von Joseph Beuys stammt die Einsicht: Wir bekommen nur dann die Zukunft, die wir uns wünschen, wenn wir sie selbst erfinden. Erfinden wir sie gemeinsam – Schulen und Kommunen Hand in Hand.

DAS NEUE PARADIGMA DES LERNENS IN KOMMUNALEN BILDUNGSLANDSCHAFTEN

Denn die notwendige Zukunftsausrichtung unserer Schulen benötigt die Unterstützung des regionalen Umfelds. An erster Stelle zählen dazu natürlich die Gemeinde und ihre Vertreter:innen, aber natürlich auch Vereine, Initiativen, Unternehmen, NGOs, Forschungs- oder andere Bildungsorganisationen.

Dies gelingt bereits vorzüglich an vielen Orten in Österreich, wie diese unvollständige Auswahl zeigt:

- Im Mostviertel in Niederösterreich versteht die sogenannte Schulaufsicht ihre Rolle nicht als behördliche Administration, sondern als Führungsverantwortung für moderne Schulgestaltung. Schulleiter:innen und Pädagog:innen werden bei ihren Innovationen wie Lernbüros, Lernateliers oder Lernwerkstätten von ihren „Chefs“ unterstützt. Wie genau? Durch Reisen zu „Trendsetter-Schulen“ oder Einladungen zu Vorträgen und Vernetzungsveranstaltungen in der Region. Ein Großteil



der Schulen im Mostviertel ist „im Aufbruch“.

- Im Süden von Niederösterreich, in der Buckligen Welt und im Wechselland, kümmert sich seit vielen Jahren die von der Wirtschaft mitgegründete Plattform „Bildung wächst“ um die

Unterstützung von Schulen. Kinder und Jugendliche besuchen dort an Botschaftstagen ihre Nachbarschulen und schauen sich dort ab, was sie gerne an ihrer eigenen Schule einführen wollen. 10- bis 14-Jährige verbreiten die Global Goals in ihrer Gemeinde.



- In Wien-Brigittenau ist mit Hilfestellung von Bezirk, Schulqualitätsmanagement (SQM, ehemals Schulinspektor:innen) und Bildungsdirektion die wegweisende OPENSchool entstanden, deren Ideen und Formate bereits von Schulstandorten in Oberösterreich und der Steiermark übernommen werden.

- In und um Weiz und Feldbach in der Steiermark stecken sich motivierte und innovative Lehrpersonen wechselseitig an und befinden sich gerade mitten in der grundlegenden Neu-Entwicklung ihrer Schulen. Ohne die private Initiative „bildungweiz“, die eng mit Vertreter:innen von Schulsystem und Gemeinden zu-

sammenarbeitet, oder die Stadt Feldbach wären diese Entwicklungen nicht möglich.

- In Salzburg unterstützen zwei private Stiftungen den Aufbau eines Netzwerks innovativer Schulen im Bundesland, die sich wechselseitig in der Entwicklung bereichern und voneinander lernen wollen.

- Im Paznaun in Tirol arbeitet die Mittelschule mit allen anderen Schulen des Tals an ihrer Neuausrichtung. Der Startschuss dazu war ein Bildungsvisionstag, an dem Vertreter:innen aus Politik, Wirtschaft, Gesellschaft und Schulen teilgenom-

men haben und die Zukunft der Bildung fürs Paznaun erarbeitet haben.

- In Hard in Vorarlberg wäre die Entwicklung der Schule am See, die mit dem Staatspreis Innovative Schule ausgezeichnet wurde, ohne die Unterstützung von Gemeinde und Wirtschaft so nicht möglich gewesen. Aktuell sorgen Landeselternverband und Familienverband Vorarlberg für die Verbreitung des neuen

»Wir bekommen nur dann die Zukunft, die wir uns wünschen, wenn wir sie selbst erfinden.«

DAS NEUE PARADIGMA DES LERNENS IN KOMMUNALEN BILDUNGSLANDSCHAFTEN

Lernformats FREI DAY an Schulen im Ländle.

Um diese Beispiele richtig einzuordnen: Im Kern gibt es immer eine engagierte Schulleitung und ein für die Zukunft und für die Anliegen der Jugend offenes Team. Wird dieses Team dann von seiner Gemeinde und dem regionalen Umfeld unterstützt, sind die erfolgreichen Entwicklungsschritte nicht mehr aufzuhalten.

Die Online-Landkarte⁵ von „Schule im Aufbruch“ zeigt: Egal von welchem Standort in Österreich aus, im Umkreis von 50 Kilometern findet sich eine großartige Schule. Wir müssen nicht nach Finnland reisen, um moderne Schulen kennenzulernen, wir haben sie vor der eigenen Haustür. Viele Innovationen sind entwickelt und an einzelnen Schulen erprobt.

Wollen wir die österreichische Schulbildung verbessern, müssen wir diese gelingenden Schulbeispiele transferieren.

Wir kennen über 500 Schulen und Tausende Lehrpersonen, die gerade ihre Schule neu ausrichten. Für die stärkere Verbreitung braucht es jetzt Bürgermeisterinnen und Bürgermeister und Vertreter:innen von Gemeinden, die ein großes Herz für die Entfaltung der Potenziale unserer Jugend haben.

Was mutige Bürgermeister:innen oder Vertreter:innen von Gemeinden in Österreich unternehmen können? Was haltet Ihr von diesen Ideen, die immer wieder in vielen Regionen gelingen:

- Hört die Stimme der Jugend in Eurer Gemeinde. Junge Menschen können uns Älteren helfen, unsere manchmal überholten Handlungs- und Entscheidungsmuster zu brechen.
- Besucht am besten im Team mit Personen der Gemeinde einige der innovativen Schulen im Land. Ladet zu diesen Inspirati-

onsreisen Vertreter:innen eurer Schulen ein: Lehrpersonen, Kinder und Jugendliche, Eltern und dazu interessierte Leute aus der regionalen Wirtschaft und Ge-

»Wir müssen nicht nach Finnland reisen, um moderne Schulen kennenzulernen, wir haben sie vor der eigenen Haustür.«

sellschaft. Lasst Euch gemeinsam von diesem frischen Geist und den wunderbaren Lernbeispielen anstecken.

- Organisiert Bildungsvisionstage oder Bildungsfestivals, die offen für alle Personen der Gemeinde sind. Zeigt, was schon alles an euren Schulen gelingt, und entwickelt gemeinsam die Vision der Bildung für eure Region.
- Legt Wert darauf, dass vor Schulneu- oder -umbauten zeitgemäße pädagogische Konzepte erarbeitet werden, damit der neue Raum die neue kindgerechte Pädagogik unterstützt und nicht behindert.

- Bindet Jugendliche über Eure Schulen in regionale Projekte ein. Erstmals in der Geschichte der Menschheit sind Jugendliche sensibler (Gender), kritischer (Klima) und kompetenter (digital) als wir Erwachsene. Warum eigentlich nicht Jugendliche als „Zukunfts-Expert:innen“ zu Gemeinderatssitzungen einladen, wie das in einigen Gemeinden praktiziert wird?

- Ermutigt Schulleiter:innen und Schulqualitätsmanager:innen

Eurer Region, sich miteinander zu vernetzen und gelingende Beispiele auszutauschen.

»Erstmals in der Geschichte der Menschheit sind Jugendliche sensibler (Gender), kritischer (Klima) und kompetenter (digital) als wir Erwachsene.«

Noch eine letzte Idee: Ihr könntet Euch beim Österreichischen Gemeindebund melden, wenn Ihr mit den Kindergärten und Schulen in Eurem Dorf oder Stadt oder Region den Aufbruch

in die Zukunft starten wollt. So könnten wir ein Netzwerk innovativer Bildungsgemeinden for-

men, die sich beim „Aufbruch in der Gemeinde“ wechselseitig unterstützen. Wir bei „Schule im Aufbruch“ haben dazu viele Erfahrungen gesammelt, die wir gerne mit Euch teilen.

Fußnoten

- 1) <https://unesdoc.unesco.org/ark:/48223/pf0000379488>
- 2) <https://en.unesco.org/sites/default/files/esdfor2030-berlin-declaration-ger.pdf>
- 3) <https://schule-im-aufbruch.at> und <https://schule-im-aufbruch.de>
- 4) <https://frei-day.org>
- 5) <https://www.schule-im-aufbruch.at/schul-landkarte/>

DAS NEUE PARADIGMA DES LERNENS IN KOMMUNALEN BILDUNGSLANDSCHAFTEN



Margret Rasfeld
Autorin, Geschäftsführerin
bei „Schule im Aufbruch“



Martin Ruckensteiner
Leiter von
„Schule im Aufbruch“